

diese Schreckensscenen sich nicht so leicht vertilgen und der schmerzhaft erlittene Verlust so vieler Tausende sich nicht ganz wieder ersetzen; so erstehen doch die Vorstädte, nach dem entworfenen Plan und unter der Leitung des eben so thätigen, als kunstreichen General-Gouverneurs, Marquis Paulucci, schöner aus ihrer Asche wieder.

„Und neues Leben keimt aus den Ruinen.“

### Jugendlicher Heldentod.

Eine biographische Skizze neuerer Zeit.

Bringt auch der Krieg, dieß verheerende, oft unausbleiblich nothwendige Uebel, Raub und Verwüstung, alle Arten von Grausamkeiten und den Tod von Hunderttausenden über uns, so ist er doch auch reich an Scenen des hohen Muthes der Selbstverleugnung, der Erhabenheit der Gesinnungen, des Edelmutheß, der Seelengröße und bewunderungswürdiger Tapferkeit, und es gewähren einzelne Züge aus der Geschichte desselben, in sofern sie glaubwürdig und auf Thatsachen gegründet sind, ein vielseitiges Interesse.

Hierin zeichnet sich der russische Feldzug vom Jahr 1812 — mehr Nationalkrieg — wesentlich aus, seit dessen Eröffnung auch der sechszehnjährige Sohn des Kosaken-Hetmanns, Grafen Platow, seinem tapfern Vater stets zur Seite und dessen unzertrennlicher Waffengefährte war. Er ritt gewöhnlich ein muthvolles, weißes ukrainisches Pferd, war immer an der Spitze der Kosaken-Colonne, hatte sich schon den Feinden — denen ohnehin der Anblick dieser Truppen oft genug ein panisches Schrecken einjagte — durch eine seltene, in seinem jugendlichen Alter bewunderungswürdige Unererschrockenheit bemerkbar gemacht und war der Liebling seines Vaters, wie die Hoffnung seines kriegerischen Volkes geworden.

Bei einem heftigen Reiterangriff, der bei Weresja in Rußland, zwischen dem Fürsten Poniatowsky und dem Hetmann, Grafen Platow, Statt fand, schlugen sich die Russen und Polen, die einander tödtlich haßten, mit der größten Erbitterung. In der Wuth des Kampfes fielen dort viele Tapfere, die früherhin in großen Schlachten dem Tode glücklich entgangen waren. Platow, der unter den Streichen der Polen seine besten Leute erliegen sah, vergaß die Gefahr und suchte mit unruhigen Blicken seinen Sohn. Dieser hatte sich in's tiefste Getümmel gestürzt und war nirgend zu sehen. Die Un-

gewißheit über das Schicksal des Lieblings beengte die Brust des biedern Helden und es trat für ihn einer der fürchterlichsten Augenblicke ein, in denen das Leben ein großes Unglück ist. Der heldenmüthige, großherzige Jüngling, der Gegenstand seiner zärtlichsten Liebe, war eben aus dem Kampfgewühl zurückgekehrt, hatte seine Leute wieder gesammelt und stürzte zum neuen Angriff dahin, als er von einem polnischen Uhlanen den tödtlichen Lanzenstich in die Brust erhielt. In demselben Moment erschien der Vater, stog zu seiner Unterstützung herbei und stürzte sich auf ihn. Als ihn der Sohn erblickte, stieß er einen tiefen Seufzer aus, wollte sprechen und ihm das letzte Lebewohl sagen, allein, indem er den Mund öffnete — gab er den Geist auf.

Wer schildert den Schmerz des gebeugten Vaters, dessen schönste Hoffnungen mit dem Hingange des Sohnes vernichtet lagen, das Gefühl seiner Untergebenen, denen er ein schönes Beispiel des jugendlichen Muthes, der seinen Tod herbeiführte, gegeben hatte? Wer weint nicht mit ihnen eine Thräne des Mitgeföhls und des Bedauerns, mit dem sie am andern Tage ihren Schmerz ausdrückten und demüthig baten, daß man ihnen erlaube, dem Sohne ihres Hauptmanns die letzte Ehre zu erweisen. Jeder, der diesen interessanten, jungen Mann sah, der, nach der Landesitte, auf einer Bärenhaut lag, küßte ehrfurchtvoll die Hand eines Kriegers, der ohne seinen frühen Tod, wahrscheinlich einer der ersten Heerführer geworden wäre. Nachdem die Anführer, ihrem Gebrauche gemäß, für die Ruhe seiner Seele andächtig gebetet hatten, entzogen sie ihn den Blicken des Vaters und trugen ihn im feierlichen Zuge auf einen mit Bäumen bewachsenen Hügel, wo er der Erde anvertraut ward. Die Kosaken standen rings umher in Schlachtdröpfung, beobachteten eine feierliche Stille und verneigten ihr Haupt. Als sie die Erde auf den Todten hinab warfen, feuerte man mit kleinem Gewehr über dem Grabe. Darauf saßen alle Kosaken ab und zogen Mann für Mann, mit ihren Pferden an der Hand, traurig bei der Ruhestätte vorbei, steckten ihre Lanzen in die Erde des Grabes und schwuren den Tod des Lieblings, ihres Anführers, zu rächen.

In wiefern dieser Schwur erfüllt worden — ist bekannt. Und den nun auch bereits verklärten und mit seinem Sohne vereinten Vater, umwindet jetzt der Engel der Vergeltung in den Gefilden, wo keine Trennung und kein Tod ist, die geheiligten Schläfe mit dem Lorbeer der Unsterblichkeit.